

Jean Paul Sartre (Schülervortrag 12/2005)



[Jean Paul Sartre - sein Leben und Werk](#) (auf deutsch)
[Jean Pauls Sartre - sa vie, ses oeuvres](#) (auf französisch)
[Arbeitsmaterialien zur Religionskritik Jean Paul Sartres](#)

Jean Paul Sartre – sein Leben und Werk

Schülervortrag 12/2005)

Sein Leben:

- 1905 geboren in Paris
- 1906 stirbt sein Vater
- Er lebt mit seiner Mutter im Elsass bei seinen Großeltern
Der kleine Jean-Paul fängt an zu denken. Er will wissen, ob es Gott gibt oder nicht. Er ist hin- und hergerissen. Da ist einerseits die imponierende Gestalt des Großvaters, ein republikanischer Spötter und Verächter der Religion, daneben die Mutter, nicht besonders fromm, aber doch so katholisch, dass sie den Kleinen in den Katechismusunterricht bei einem alten Abbé schickt. Der redet von Gott, der als oberster Wächter über Gut und Böse alles sieht, die Missetäter bestraft und die Guten belohnt. Jean-Paul klärt die Gottesfrage experimentell. Wenn dieser Gott existiert, dann müsste er mich – so lautete seine Hypothese – bestrafen, wenn ich etwas richtig Böses tue. Er nimmt ein Brennglas, sengt damit ein Loch in den Teppich und wartet. Keine Reaktion. Er denkt sich die ausgesuchtesten und schlimmsten Flüche und Lästerungen aus, die er kennt, und wirft sie dem obersten Wächter an den Kopf. Es geschieht nichts. „Von diesem Tag an war ich Atheist“.
- 1916 tritt er ins Gymnasium Henry IV in Paris ein
- 1924 tritt er in die [École Normale Supérieure](#) (Elitehochschule für die Lehramtsfächer) ein und lernt dort Simone de Beauvoir kennen.
- 1929 legt er sein Staatsexamen in Philosophie ab und wird dann Gymnasialprofessor in Le Havre.
- 1939 wird Sartre zum Militär eingezogen und gerät alsbald in deutsche Gefangenschaft. Aber er wird 1942 freigelassen und schließt sich der Résistance an.

- Nach der Befreiung gründet er die Zeitschrift *Les Temps Modernes* und verlässt den Schuldienst. Dann unterstützt er den Kommunismus und reist unter anderem in die UdSSR und nach Cuba.
- 1956 lehnt er sich gegen den Algerien-Krieg auf und verlässt die Kommunistische Partei wegen des Aufstandes in Ungarn.
- 1964 lehnt er den Nobelpreis für Literatur ab.
- 1968: der Vietnam-Krieg. Sartre geht mit Studenten auf die Straße.
- 1971 Gründung der Zeitung *Libération*
- 1980 stirbt er in Paris

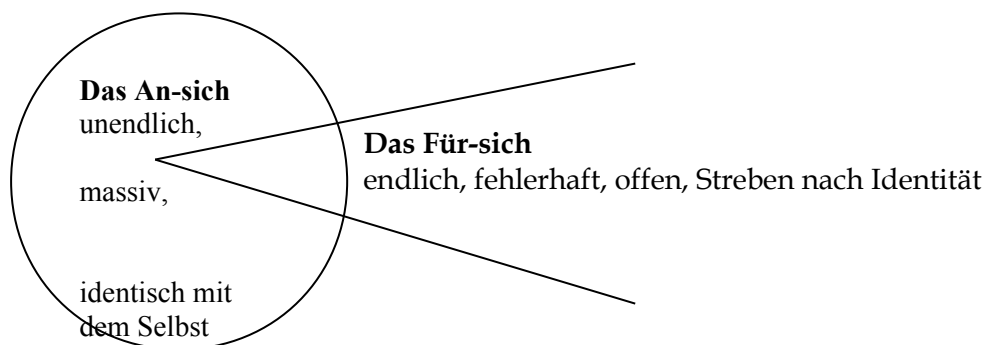
Seine Werke:

Der Ekel (1938), Die Mauer (1939), Die Fliegen (1943), Das Sein und das Nichts (1943), Geschlossene Gesellschaft (1945), Das Zeitalter der Vernunft (1945), Existenzialismus und Humanismus (1945), Tote ohne Begräbnis (1946), Gedanken über die Jüdische Frage (1947), Die schmutzigen Hände (1948), Der Teufel und der liebe Gott (1951), Die Eingeschlossenen von Altona (1959), Kritik der dialektischen Vernunft (1960), Die Wörter (1964)

Die Philosophie des Existenzialismus:

Die Welt ist sinnlos und ohne Grund. Gott existiert nicht. Der Mensch ist vollkommen frei und die Freiheit ist die einzige Spenderin des Sinns, der einzige Ursprung der Werte. Der Mensch ist das, was er aus seinem Leben macht, er ist ein Projekt und er ist für alle seine Handlungen verantwortlich. Er ist durch das Bewusstsein (das Für-sich) definiert. Alles Bewusstsein ist das Bewusstsein von etwas. Das Bewusstsein ist das Spiegelbild der Wirklichkeit (das An-sich). Es gibt ein „Loch im Sein“, d. h. der Mensch kann die totale Realität nicht erkennen. Das Sein strebt danach, diesen Defekt zu überwinden um das An-sich zu erkennen. Aber es gelingt ihm niemals. Man von einem Objekt immer einen individuellen Eindruck.

⇒ Existieren ist ex-istieren, außerhalb des Sichs sein. Der Unterschied zwischen dem Für-sich und dem An-sich zwingt den Menschen, sich immer neu zu erschaffen und zu handeln.



Inhaltsangabe von „Geschlossene Gesellschaft“ (1945):

Dieses Drama spielt sich um drei Personen herum ab., Garcin, Estelle und Inès. Sie sind zusammen in der Hölle um festzustellen, dass sie bis in alle Ewigkeit diskutieren werden. Am Anfang betritt Garcin, von einem Jungen begleitet, einen Salon. In diesem Salon ist es sehr heiß, und es gibt keine Fenster, keine Spiegel und keine Betten. Es gibt nur drei Sofas. Außerdem kann man nicht die Augen schließen. Garcin weiß, dass er sich in der Hölle befindet, aber er sieht keine Folterinstrumente. Der Junge verlässt den Raum und schließt die Tür. Inès tritt ein und fragt Garcin, wo Florence ist, aber Garcin weiß es nicht. Er bietet Inès an immer höflich zu sein während sie zusammen leben. Aber das funktioniert nicht, weil alle beide nervös sind.

Estelle tritt ein und Garcin erklärt ihr die Regeln. Dann sprechen sie über ihren Tod.

Estelle starb wegen einer Lungenentzündung, Inès durch Gas und Garcin durch ein Duzend Kugeln im Leib. Inès denkt, dass sie durch Zufall zusammen sind.

Zunächst versichern Estelle und Garcin, dass sie nichts gemacht haben und nichts zu verheimlichen haben. Aber Inès spottet über die beiden und sagt, es sei absurd zu lügen, weil sie in der Hölle sind. Sie argwöhnt, dass die Strafe jeder von ihnen für die anderen sind, weil es keine körperlichen Strafen oder Peiniger gibt. Also ist die einzige Lösung für Garcin, dass jeder für sich auf seinem eigenen Sofa bleibt. Inès fängt an Estelle anzubaggern. Aber Estelle liebt Garcin. Garcin will für sich bleiben und über das Leben nachdenken. Inès ist sehr eifersüchtig, und Garcin wird wütend, weil die Frauen so laut sprechen.

Er schlägt vor, ihre Verbrechen zu bekennen. Er erzählt, dass er desertiert ist und seine Frau gequält hat. Inès hatte eine Affäre mit Florence, der Frau ihres Cousins, gehabt. Florence und sie haben ihn umgebracht und dann mit Gas Selbstmord begangen haben. Estelle war mit einem reichen und alten Mann verheiratet. Zur gleichen Zeit hatte sie einen Liebhaber. Estelle hatte auch eine Tochter mit ihm, aber sie hat sie umgebracht. Ihr Liebhaber hat sich umgebracht, weil Estelle wegen des Geldes bei ihrem Ehemann blieb.

Estelle stellt fest, dass Garcin sie nicht lieben kann, weil Inès zwischen ihnen steht. Estelle will sie umbringen, aber das funktioniert nicht, weil sie bereits tot ist. Folglich erkennt Estelle, dass sie wirklich in der Hölle sind. Sie sind tot und für immer zusammen.

Quellen : <http://www.ac-strasbourg.fr/pedago/lettres/lecture/Sartrebio.htm>
<http://atheisme.free.fr/Biographies/Sartre.htm>
http://de.wikipedia.org/wiki/Jean-Paul_Sartre
http://www.cdrnet.net/kb/data/FR_Sartre.asp

ABITURWISSEN, «Religionskritik» von Heinz Fastenrath, Klett LernTraining

Jean Pauls Sartre - sa vie, ses oeuvres

Sa vie:

* 1905 à Paris

- 1906 son père meurt

- Il habite avec sa mère en Alsace chez ses grands-parents

Le petit Jean-Paul commence à penser. Il veut savoir si Dieu existe ou non. Il est déchiré. Parce que d'une part, la figure imposante de son grand-père, un républicain et détracteur se moque de la religion, en plus de la mère, pas particulièrement religieux, mais aussi catholique, qu'elle a envoyé le jeune garçon dans les cours de catéchisme avec un vieil abbé. Les pourparlers de Dieu, qui considère comme le gardien ultime de tout bien et le mal, punir les malfaiteurs et de récompenser les bons. Jean Paul précise expérimentalement la question de Dieu. Si ce Dieu existe, il aurait alors à moi-même – ce fut pour punir son hypothèse - si je fais quelque chose vraiment mal. Il prend une loupe, brûlée à un trou dans le tapis, dans l'attente. Pas de réaction. Il pense à la plus sophistiquée et la pire des malédictions et des blasphèmes, il le sait, et les jette à la garde en haut dans la tête. Rien ne se passe.

"Depuis ce jour j'ai été athée."

- 1916 il entre au lycée Henri IV à Paris

- 1924 il entre à l'Ecole Normale Supérieure et y fait la connaissance de Simone de Beauvoir

- 1929 il passe l'agrégation de philosophie et est après professeur à Havres

- 1939 il est mobilisé et ensuite fait prisonnier par les Allemands. Mais il est libéré en 1942 et se rallie à la Résistance.

- après la Libération il fonde la revue *Les Temps Modernes* et quitte l'enseignement. De plus il appuie le communisme et voyage entre autres en URSS et à Cuba.

- 1956 il s'élève contre la guerre en Algérie et quitte la partie communiste à cause du soulèvement de la Hongrie.

- 1964 il refuse le prix Nobel de littérature

- 1968: la guerre en Vietnam. Sartre va dans la rue avec des étudiants.

- 1971 Fondation du journal *Libération*

- † 1980 à Paris

Ses oeuvres:

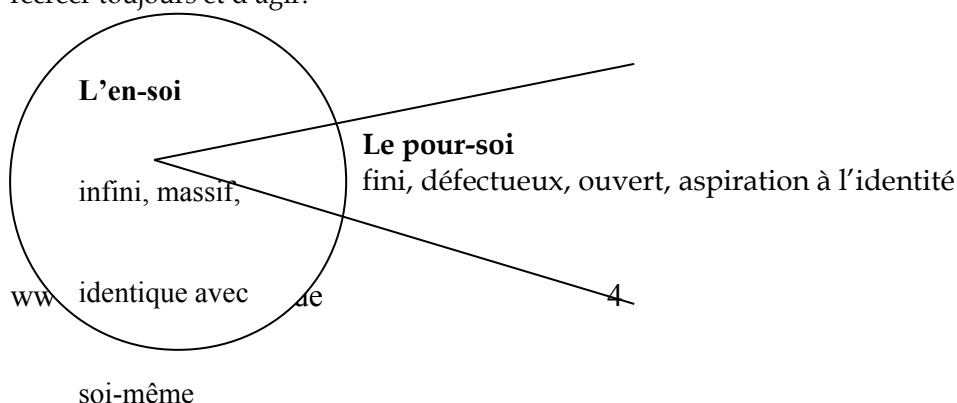
La Nausée (1938), Le Mur (1939), Les mouches (1943), L'être et le néant (1943), Huis clos (1945), L'âge de raison (1945), l'existentialisme est un humanisme (1945), Morts sans sépulture (1946), Réflexions sur la question juive (1947), Les Mains sales (1948), Le Diable et le Bon Dieu (1951), les Séquestrées d'Altona (1959), Critique de la raison dialectique (1960), Les Mots (1964)

La philosophie de l'existentialisme:

Le monde est absurde et sans raison. Dieu n'existe pas. L'homme est totalement libre et la liberté est la seule donatrice de sens, la seule origine des valeurs. L'homme est ce qu'il fait de sa vie, il est un projet et il est responsable de tous ses actes.

Il est défini par la conscience (*le pour-soi*). Toute conscience est conscience de quelque chose. La conscience, c'est le reflet du réel (*l'en-soi*). Il y a un <<trou dans l'être>>, ça veut dire, l'homme ne peut pas apercevoir la réalité totale. L'être aspire à surmonter ce défaut pour distinguer *l'en-soi*. Mais il ne réussit jamais. On a toujours une impression individuelle d'un objet.

⇒ Exister, c'est ex-ister, être hors de soi. La différence entre *le pour-soi* et *l'en-soi* force l'homme de se recréer toujours et d'agir.



Résumé de Huis clos (1945):

Ce drame se joue autour de trois personnes, Garcin, Estelle et Inès. Ils sont ensemble en enfer pour constater, qu'ils se vont disputer jusqu'à l'éternité.

Au début Garcin, accompagné d'un garçon, entre un salon. Dans ce salon, il fait très chaud et il n'y a pas de fenêtres, pas de miroir et pas de lits. Il y a seulement trois canapés. De plus on ne peut pas fermer les yeux. Garcin sait qu'il se trouve dans l'enfer mais il ne voit pas d'instruments de torture. Le garçon quitte la salle et ferme la porte. Inès entre et demande à Garcin où se trouve Florence mais Garcin ne la connaît pas. Il suggère à Inès de toujours être poli pendant qu'ils habitent ensemble. Mais ça ne marche pas, parce que tous les deux sont nerveux.

Estelle entre et Garcin explique à lui les règles. Après ils parlent de leur mort.

Estelle est morte à cause d'une pneumonie, Inès à cause du gaz et Garcin à cause de douze balles dans le corps. Inès pense qu'ils ne sont pas ensemble par hasard.

D'abord Estelle et Garcin affirment qu'ils n'ont rien fait et qu'ils n'ont rien à cacher.

Mais Inès se moque des deux et dit que c'est absurde de mentir, parce qu'ils sont en enfer. Elle soupçonne que la punition c'est chacun d'eux envers les autres parce qu'il n'y a pas de torture physique ou de bourreau. Donc la seule solution pour Garcin est que chacun reste pour soi dans son propre canapé. Inès commence à draguer Estelle. Mais Estelle est amoureuse de Garcin. Garcin veut rester pour soi et réfléchir sur sa vie. Inès est très jalouse et Garcin se met en colère parce que les femmes parlent à haut voix.

Il propose d'avouer leurs crimes. Il raconte qu'il avait déserté et a torturé sa femme. Inès avait eu une affaire avec Florence, la femme de son cousin. Florence et elle l'ont tuées et après elles se sont suicidées au gaz. Estelle était mariée avec un riche et vieil homme. En même temps elle avait un amant. Estelle avait aussi une fille avec lui mais elle l'a tuée. Son amant s'est suicidé parce que Estelle restait chez son époux à cause de l'argent.

Estelle constate que Garcin ne peut pas l'aimer parce que Inès est entre eux. Estelle veut la tuer mais ça ne marche pas, parce qu'elle est déjà morte. Par conséquent Estelle réalise qu'ils sont vraiment en enfer. Ils sont morts et ensemble pour toujours.

Vocabulaire:

l'agrégation (f.)	das Staatsexamen
être mobilisé	ins Militär eingezogen werden
se rallier à qc.	sich etwas anschließen
la revue	die Zeitschrift
appuyer qn	jdn. unterstützen
la nausée	der Brechreiz
la mouche	die Fliege
à huis clos	hinter verschlossenen Türen
la sépulture	die Bestattung
un séquestré	ein Entführter
la donatrice	die Spenderin
le pour-soi	das Für-sich
l'en-soi	das An-sich
se recréer	sich neu schaffen
distinguer	erkennen
aspirer à qc.	etw. anstreben
défectueux, défectueuse	fehlerhaft
le canapé	das Sofa
le mort	hier: die Todesart
la pneumonie	die Lungenentzündung
le bourreau	der Peiniger
désertier	desertieren

Quellen : <http://www.ac-strasbourg.fr/pedago/lettres/lecture/Sartrebio.htm>

<http://atheisme.free.fr/Biographies/Sartre.htm>

http://fr.wikipedia.org/wiki/Jean-Paul_Sartre

http://www.cdrnet.net/kb/data/FR_Sartre.asp

ABITURWISSEN, «Religionskritik» von Heinz Fastenrath, Klett LernTraining

Arbeitsmaterialien zur Religionskritik Jean-Paul Sartres

Autor: Rolf Dober (mit freundlicher Genehmigung des Autors)



Jean-Paul Sartre

(1905-1980), französischer Philosoph, Schriftsteller und politischer Journalist.

Mit seinen philosophischen Schriften, Essays, Romanen und Dramen wurde Jean-Paul Sartre zum führenden Vertreter des französischen Existentialismus.

Sein Grundgedanke: „Der Mensch ist zur Freiheit verdammt“. Erweitert wurde der Ansatz durch eine politische Komponente. Individualität und gesellschaftliche Verantwortung werden als zusammengehörige Aspekte betrachtet.

Gott als Bedrohung der menschlichen Freiheit

Atheistischer Existentialismus

Atheismus als Voraussetzung für Freiheit und Humanismus

Verwickelt werden die Dinge dadurch, dass es zwei Arten von Existentialisten gibt: die ersten, welche Christen sind, unter die ich Jaspers und Gabriel Marcel (dieser katholischer Konfession) einreihen würde; und auf der anderen Seite die atheistischen Existentialisten, zu denen Heidegger und auch die französischen Existentialisten und ich selber zu stellen sind. Gemeinsam haben sie die Überzeugung, dass die **Existenz** der **Essenz** vorangehe oder, wenn Sie wollen, dass man von der Ichheit ausgehen muss. Was soll man genauer darunter verstehen? Betrachten wir ein Artefakt, z. B. ein Buch oder ein Papiermesser, so ist dieser Gegenstand von einem Handwerker angefertigt worden, der sich von einem Begriff hat anregen lassen; er hat sich auf den Begriff Papiermesser bezogen und zugleich auf eine vorher bestehende Technik der Erzeugung, welche zu dem Begriff gehört und im Grunde ein Rezept ist. Somit ist das Papiermesser zugleich ein Gegenstand, der auf eine bestimmte Art hergestellt wird und andererseits eine bestimmte Verwendung hat; und man kann sich nicht einen Menschen vorstellen, der ein Papiermesser anfertigte, ohne zu wissen, wozu der Gegenstand dienen soll. Wir werden also sagen, dass in bezug auf das Papiermesser die Essenz - d. h. die Summe der Rezepte und Eigenschaften, die erlauben, es anzufertigen und es zu bestimmen - der Existenz vorangeht, und so ist die Anwesenheit mir gegenüber solch eines Papiermessers oder solch eines Buches determiniert. Wir haben also hier ein technisches Bild der Welt, in der, kann man sagen, die Erzeugung der Existenz vorausgeht.

Wenn wir einen Schöpfer-Gott annehmen, so wird dieser Gott meistens einem höherstehenden Handwerker angeglichen; und was für eine theologische Lehre wir auch betrachten, ob es sich um eine Lehre wie die von Descartes oder von Leibniz handelt, wir räumen immer ein, dass der Wille mehr oder weniger dem Verstand folgt oder ihn wenigstens begleitet und dass Gott, wenn er schafft genau weiß, was er schafft.

Demnach ist der Begriff Mensch im Geiste Gottes dem Begriff Papiermesser im Geiste des Handwerkers anzugleichen, und Gott erzeugt den Menschen nach Techniken und einem Begriff, genau wie der Handwerker ein Papiermesser nach einer Definition und einer Technik anfertigt. So verwirklicht der individuelle Mensch einen bestimmten Begriff, der im göttlichen Verstande ist. Im 18. Jahrhundert wird in den atheistischen Lehren der Philosophen der Begriff Gottes abgeschafft, aber nicht ebenso sehr die Idee, dass die Essenz der Existenz vorangehe. Diese Idee finden wir sozusagen überall wieder: wir finden sie bei Diderot, bei Voltaire und selbst bei Kant wieder. Der Mensch ist Eigentümer einer menschlichen Natur; diese menschliche Natur, welche der Begriff des Menschen ist, findet sich bei allen Menschen wieder. Dies bedeutet, dass jeder Mensch ein besonderes Beispiel eines allgemeinen Begriffs "Der Mensch" ist.

Bei Kant geht aus dieser Allgemeinheit hervor, dass sowohl der Urwaldmensch, der Naturmensch wie der Bürger derselben Begriffsbestimmung unterworfen ist und dieselben Grundeigenschaften besitzt.

Somit geht auch hier noch die Essenz des Menschen der geschichtlichen Existenz voraus, der wir in der Natur begegnen. Der atheistische Existentialismus, für den ich stehe, ist zusammenhängender. Er erklärt, dass, wenn Gott nicht existiert, es mindestens ein Wesen gibt, bei dem die Existenz der

Essenz vorausgeht, ein Wesen, das existiert, bevor es durch irgendeinen Begriff definiert werden kann, und dass dieses Wesen der Mensch oder, wie Heidegger sagt, die menschliche Wirklichkeit ist. Was bedeutet hier, dass die Existenz der Essenz vorausgeht? Es bedeutet, dass der Mensch zuerst existiert, sich begegnet, in der Welt auftaucht und sich danach definiert. Wenn der Mensch so, wie ihn der Existentialist begreift, nicht definierbar ist, so darum, weil er anfangs überhaupt nichts ist. Er wird erst in der weiteren Folge sein, und er wird so sein, wie er sich geschaffen haben wird. Also gibt es keine menschliche Natur, da es keinen Gott gibt, um sie zu entwerfen. Der Mensch ist lediglich so, wie er sich konzipiert - ja nicht allein so, sondern wie er sich will und wie er sich nach der Existenz konzipiert, wie er sich will nach diesem Sichschwingen auf die Existenz hin; der Mensch ist nichts anderes, als wozu er sich macht. Das ist der erste Grundsatz des Existentialismus.

Aber wenn wirklich die Existenz der Essenz vorausgeht, so ist der Mensch verantwortlich für das, was er ist. Somit ist der erste Schritt des Existentialismus, jeden Menschen in Besitz dessen, was er ist, zu bringen und auf ihm die gänzliche Verantwortung für seine Existenz ruhen zu lassen. Und wenn wir sagen, dass der Mensch für sich selber verantwortlich ist, so wollen wir nicht sagen, dass der Mensch gerade eben nur für seine Individualität verantwortlich ist, sondern dass er verantwortlich ist für alle Menschen . . . Aber damit wollen wir ebenfalls sagen, dass, indem er sich wählt, er alle Menschen wählt. Tatsächlich gibt es nicht eine unserer Handlungen, die, indem sie den Menschen schafft, der wir sein wollen, nicht gleichzeitig ein Bild des Menschen schafft, so wie wir meinen, dass er sein soll. Wählen, dies oder jenes zu sein, heißt gleichzeitig, den Wert dessen, was wir wählen, bejahen, denn wir können nie das Schlechte wählen. Was wir wählen, ist immer das Gute, und nichts kann für uns gut sein, wenn es nicht gut für alle ist....

Als gegen 1880 französische Professoren eine weltliche Moral aufzustellen versuchten, sagten sie ungefähr folgendes: Gott ist eine unnütze und kostspielige Hypothese; wir unterdrücken sie, jedoch ist trotzdem notwendig - damit es eine Sittlichkeit, eine Gesellschaft und eine bürgerlich geordnete Welt überhaupt gebe -, dass einige Werte ernst genommen und als a priori bestehend angesehen werden. Es muss a priori pflichtmäßig sein, dass man ehrenhaft ist, dass man nicht lügt, dass man seine Frau nicht schlägt, dass man Kinder auf die Welt setzt usw. usw. . . ., wir werden also eine kleine Arbeit unternehmen, die erlauben wird zu zeigen, dass diese Werte trotz allem bestehen, dass sie in einem intelligiblen Himmel verzeichnet sind, wenn andererseits es auch keinen Gott gibt. Mit anderen Worten (und dies, glaube ich, ist die Gedankenrichtung von allem, was man in Frankreich Radikalismus nennt), nichts wird geändert sein, wenn Gott nicht existiert; wir werden dieselben Richtsätze von Ehrenhaftigkeit, von Fortschritt, von Menschlichkeit wiederfinden, und wir werden aus Gott eine verjährte Hypothese gemacht haben, die ruhig und von selber sterben wird.

Der Existentialist denkt im Gegenteil, es sei sehr störend, dass Gott nicht existiert, denn mit ihm verschwindet alle Möglichkeit, Werte in einem intelligiblen Himmel zu finden; es kann nichts a priori Gutes mehr geben, da es kein unendliches und vollkommenes Bewusstsein mehr gibt, um es zu denken. Nirgends steht geschrieben, dass das Gute existiert, dass man ehrenhaft sein soll, dass man nicht lügen soll; genau aus dem Grunde, weil wir auf einer Ebene uns befinden, wo es nur Menschen gibt.

Dostojewski hatte geschrieben: "Wenn Gott nicht existierte, so wäre alles erlaubt." Das ist der Ausgangspunkt des Existentialismus. In der Tat, alles ist erlaubt, wenn Gott nicht existiert, und demzufolge ist der Mensch verlassen, da er weder in sich noch außerhalb seiner eine Möglichkeit findet, sich anzuklammern. Vor allem findet er keine Entschuldigungen. Geht tatsächlich die Existenz der Essenz voraus, so kann man nie durch Bezugnahme auf eine gegebene und feststehende menschliche Natur Erklärungen geben; anders gesagt, es gibt keine Vorausbestimmung mehr, der Mensch ist frei, der Mensch ist Freiheit.

Wenn wiederum Gott nicht existiert, so finden wir uns keinen Werten, keinen Geboten gegenüber, die unser Betragen rechtfertigen. So haben wir weder hinter uns noch vor uns, im Lichtreich der Werte, Rechtfertigungen oder Entschuldigungen. Wir sind allein, ohne Entschuldigungen. Das ist es, was ich durch die Worte ausdrücken will: Der Mensch ist verurteilt, frei zu sein. Verurteilt, weil er sich nicht selbst erschaffen hat, anderweit aber dennoch frei, da er, einmal in die Welt geworfen, für alles verantwortlich ist, was er tut. Der Existentialist glaubt nicht an die Macht der Leidenschaft. Er wird nie denken, dass eine schöne Leidenschaft ein verwüstender Wildbach ist, der den Menschen unvermeidlich zu gewissen Taten führt und der deshalb eine Entschuldigung ist. Er denkt, der Mensch sei für seine Leidenschaft verantwortlich . . . Er denkt also, daß der Mensch ohne irgendeine Stütze und ohne irgendeine Hilfe in jedem Augenblick verurteilt ist, den Menschen zu erfinden.

Der Existentialismus ist nichts anderes als eine Bemühung, alle Folgerungen aus einer zusammenhängenden atheistischen Einstellung zu ziehen. Er versucht keineswegs, den Menschen in Verzweiflung zu stürzen. Aber wenn man, wie die Christen, jede Haltung des Unglaubens Verzweiflung nennt, so geht der Existentialismus von der Urverzweiflung aus. Der Existentialismus ist mithin nicht ein Atheismus im Sinne, dass er sich erschöpfen würde im Beweis, Gott existiere nicht. Eher erklärt er: Selbst wenn es einen Gott gäbe, würde das nichts ändern; das ist unser Standpunkt. Nicht, als ob wir glaubten, dass Gott existiert, aber wir denken, dass die Frage nicht die seiner Existenz ist. Der Mensch muss sich selber wieder finden und sich überzeugen, dass ihn nichts vor ihm selber retten kann, wäre es auch ein gültiger Beweis der Existenz Gottes. In diesem Sinne ist der Existentialismus ein Optimismus, eine Lehre der Tat, und nur aus Böswilligkeit können die Christen, ihre eigene Verzweiflung mit der unseren verwechselnd, uns zu Verzweifelten stempeln.

Aufgaben:

- **Was meint Sartre mit Essenz und Existenz ?**
- **Klären Sie Sartres Freiheitsbegriff !**
- **Inwieweit widerspricht dies der christlichen Freiheitsvorstellung?**